



Dr. med. Markus M. Müller

Oberarzt & Entnahmeleiter

Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie

Universitätsklinikum Frankfurt am Main

DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg – Hessen gemeinnützige GmbH

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun liegt sie in Ihrer Hand, die 20. Ausgabe unserer Zeitschrift hämotherapie mit neuen und aktuellen Beiträgen aus der Transfusionsmedizin. Die DRK-Blutspendedienste arbeiten seit 2003 gemeinsam erfolgreich daran, Ihnen, unseren geschätzten Lesern, interessante Themen aus dem vielfältigen Gebiet der Transfusionsmedizin nahe zu bringen. Es gelang und gelingt uns, namhafte Experten dafür zu gewinnen, aktuelle Übersichten zu einem Thema zu verfassen. In diesem Jahr können wir mit dem Folgeheft Nr. 21, das im Herbst 2013 zur 46. DGTI-Jahrestagung in Münster herauskommen wird, dann auch das zehnjährige Jubiläum der hämotherapie feiern. Doch dazu mehr im nächsten Heft!

Feten sind die kleinsten und verletzlichsten Patienten, die wir als Transfusionsmediziner in einem multidisziplinären Team von Spezialisten mit betreuen. Die Anforderungen an immunhämatologische und immunogenetische Diagnostik, aber auch an Erythrozytenpräparationen für die intrauterine Transfusion sind dabei entsprechend hoch. Dr. Rainer Bald, leitender Arzt des Pränatalzentrums am Klinikum Leverkusen, beschreibt in einem höchst lesenswerten Artikel Historie, Patienten und behandelbare Erkrankungen, Methoden und Zugangswege der intrauterinen Transfusion. Seine abschließenden Empfehlungen seien hiermit nicht nur den direkt in die Behandlung Involvierten, sondern allen Interessierten nahegelegt.

Auch Frau Kollegin Carla Kreissig vom DRK-Blutspendedienst West beschäftigt sich in dieser Ausgabe der hämotherapie

mit einem wichtigen Aspekt der Versorgung vulnerabler Patienten. Die Granulozytentransfusion bei Patienten mit stark verminderten oder funktionsgestörten Granulozyten und oft lebensbedrohlichen bakteriellen oder Pilz-Infektionen stellt im Zusammenspiel mit der antimikrobiellen Therapie eine wichtige Säule der Behandlung dar. Der Transfusionsmedizin geht es neben der Bereitstellung qualitativ hochwertiger und sicherer Präparate auch um die Sicherheit der Granulozytenspender. Diesen Aspekt beleuchtet Frau Kreissig in ihrer Arbeit ebenfalls. Der Autorin ist mit ihren Tipps und Informationen insbesondere auch daran gelegen, die Abläufe zwischen den anfordernden Kliniken und den herstellenden Blutspendeeinrichtungen im Interesse der Patienten weiter zu verbessern.

Eine aktuelle Diskussion in der Medizin greifen der Präsident des Robert-Koch-Instituts (RKI) in Berlin, Professor Dr. Reinhard Burger, und der Leiter der Arbeitsgruppe 5: Unkonventionelle Erreger und deren Inaktivierung, Privatdozent Dr. Michael Beekes in ihrem Beitrag auf. Neurodegenerative Erkrankungen wie Morbus Alzheimer oder Morbus Parkinson werden zunehmend häufig in unserer alternden Bevölkerung diagnostiziert. Pathophysiologisch finden sich bei diesen Krankheiten, ähnlich wie bei den damit nicht verwandten und sehr seltenen Prionenerkrankungen TSE bei den Tieren bzw. vCJD beim Menschen, fehlgefaltete und aggregierte Eiweiße in bestimmten Hirnregionen. Dies legt die Frage nahe, ob die Alzheimer- bzw. die Parkinson-Erkrankung so wie die sehr seltenen Prionenerkrankungen von Mensch zu Mensch, beispielsweise über medizinische Geräte oder Blutpräparate, übertragbar sein könnten. Professor Burger und Privatdozent Beekes können aufgrund ihrer Bewertung wissenschaftlicher Publikationen und epidemiologischer Studien hier aktuell Entwarnung geben. Weder für die Alzheimer-, noch für die Parkinson-Erkrankung finden sich derzeit epidemiologische Hinweise, dass diese Erkrankungen übertragbar sind. Nichtsdestotrotz beherzigen alle DRK-Blutspendedienste den von den beiden Experten

geäußerten Hinweis zur auch zukünftigen Wachsamkeit und weiteren Forschung auf diesem Gebiet. Dies gilt für alle potentiell durch Blutprodukte übertragbaren Infektionen, welche wir in Zusammenarbeit mit den Bundesoberbehörden beforschen, testen sowie durch Ausschluss betroffener Spender und aufwendige Testverfahren aus der Transfusionskette heraushalten.

Im abschließenden Beitrag der Kolleginnen und des Kollegen aus Dresden beschreiben Frau Dr. Ute-Maja Liebscher, Frau Dr. Elisabeth Urban und Herr Professor Dr. Torsten Tonn die Diagnostik immunologisch bedingter Thrombozytopenien. Solche unter Umständen akut lebensbedrohlichen Zustände führen nicht selten zu diagnostischen und in der Folge therapeutischen Herausforderungen für die behandelnden Kolleginnen und Kollegen. Es ist den drei Autoren daher vor allem für die gute Systematik der ursächlichen Erkrankungen und die klinische Bedeutung thrombozytärer Antikörper in diesen Fällen zu danken. Der Artikel zeigt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wie viele hämotherapie-Beiträge in der Vergangenheit auch, welches breites diagnostisches Angebot Ihr DRK-Blutspendedienst für Sie und Ihre Patienten bereit hält. Informieren Sie sich bitte zusätzlich über die von Ihrem DRK-Institut für Transfusionsmedizin bereitgehaltenen diagnostischen Methoden und transfusionsmedizinischen Angeboten, beispielsweise auf unseren Internetseiten.

Meine Bitte zum Abschluss: Teilen Sie uns für Sie interessante Themen für zukünftige Hefte mit und stellen Sie Fragen an unsere Experten, nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir, die Redaktion der hämotherapie, freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

So, nun wünsche ich Ihnen aber eine spannende sowie für Sie und Ihre Patienten gewinnbringende Lektüre!

Mit herzlichen kollegialen Grüßen

Dr. med. Markus M. Müller